

Barrierefrei geht es nicht durch die Stadt

ROSSWEIN

In einem zweijährigen Projekt haben Studenten die Barrieren für Rollstuhlfahrer untersucht. Nun stellen sie ihre Ergebnisse vor.

■ **Gabriele Gelbrich**

Vor fast einem Jahr haben die Studenten zum ersten Mal zusammengesessen und über ihrem Projekt „Barrierefreies Roßwein“ gemeinsam mit ihrer Professorin Monika Häußler-Sczepan gebrütet. Im Laufe der Zeit konnten sie direkt betroffene Stadtbewohner mit ins Boot holen.

AKTIONSTAG AM 16. JUNI

Nun wollen die jungen Leute ihre Ergebnisse vorstellen. „Wir planen einen Aktionstag am 16. Juni vor dem Rathaus, dort werden wir unsere Resultate präsentieren“, erklärt der Student Stephan Kämpf. Eingeladen werden sollen Schüler und Roßweiner Bürger. „Es ist uns wichtig, die Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren“, erklärt Monika Häußler-Sczepan.

Wie der Tag ablaufen soll, steht auch schon fest. Ab 9 Uhr wollen sie Schulklassen einladen. „Die Kinder sollen zum Beispiel – mit Simulationsgeräten ausgerüstet – tes-



Barrierefreie Fahrt für den Rollstuhl, in Roßwein ist das nur bedingt möglich.

Foto: SZ Archiv

Mangelhafte Ecken

- **Der Gehweg** an der Post ist für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte eine der größten Gefahrenstellen.
- **Auch der Gehweg** in Richtung Rehasentrum wird bemängelt. Dort sind die Platten sehr holprig.
- **Die Dresdner Straße** unbeschadet zu überqueren, ist nicht nur für Gehbehinderte ein Problem. Ein Fußgängerüberweg würde Abhilfe schaffen.

ten, wie es ist, mit einer starken Seh- oder Gehbehinderung, den Alltag zu meistern. Auch soll ein Film zum Thema gezeigt werden. „Ab 13 Uhr sind dann die Roßweiner Bürger eingeladen“, sagt Stephan Kämpf. Eine Diskussionsrunde mit allen Interessierten im Ratsaal soll den Tag beschließen.

ROSSWEINER EINBEZOGEN

In der Runde von Anfang an dabei war auch die Roßweinerin Annelies Richter. Sie leitete viele Jahre den Behindertenbeirat, ist selbst gehbehindert. „Mir ist es wichtig, dass unsere Belange im Stadtrat thematisiert werden und sich die alltäglichen kleinen und großen Barrieren verringern.“ Zwar sei schon viel geschehen, aber es sei eben auch noch viel zu ändern. So bemängelt sie zum Beispiel, dass es im Rathaus zwar eine Vorrichtung für Rollstuhlfahrer gibt, die aber meist nicht genutzt werden kann, weil niemand da ist, der sie bedient. „Es ist doch viel zu umständlich, sich immer Tage vorher anmelden zu müssen“, so die Roßweinerin. Auch wünscht sie sich eine schräge Auffahrt ins Heimatmuseum, doch die Stadt hat dies bisher abgelehnt.

Mit am Projekt arbeitet auch Michaela Hustig. Sie leitet stellvertretend den Ortsverband Döbeln-Roßwein des VdK Sachsen. Sie weiß um die Alltagsprobleme von Körperbehinderten, denn sie sitzt selbst im Rollstuhl. „Den Aktionstag wird der Verband unterstützen“, sagt sie.